

Roman Czyborra  
Bouchéstraße 53 Gartenhaus  
12059 Berlin-Neukölln

Fon 0178-979-4164  
Fax 03212-czy-borr  
Donnerstag, den 24. Mai 2012

An das Verwaltungsgericht Köln, Fax 0221-2066-457

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit beantrage ich den Erlass einer einstweiligen Verfügung ohne mündliche Anhörung (aber nötigenfalls durchaus mit schriftlicher), die die Kölner Polizei, vertreten durch Herrn Braun, verpflichtet, die Frau Ulla Saure erteilte Genehmigung zur Demonstration gegen den "sexuellen Missbrauch von Tieren" am 1. September 2012 zurückzunehmen oder durch die zur Wahrung der rechtsstaatlichen Ordnung nötigen Auflagen massiv einzuschränken.

### Begründung

In vollem Bewusstsein der Strafbarkeit falscher eidesstattlicher Versicherungen, versichere ich hiermit an Eides Statt:

Frau Ulla Saure aus Köln betreibt mithilfe des Internets seit längerem unlauter Hetze gegen Menschen, die zoophil sexuell orientiert sind. In der Facebook-Gruppe <http://www.facebook.com/groups/235294063154522/> "Gegen den sexuellen Missbrauch von Tieren", in der sie mir Gegendarstellungsrecht verweigert, steht heute:

Ulla Saure: **"\*\*D E M O\*\* gegen sexuellen Missbrauch von Tieren!**  
1 September 2012 am Rudolphplatz... So ihr Lieben, Herr Braun von der Polizei Köln rief mich gerade an, und bestätigte unseren Termin am 1.9.2012 Wir werden in den nächsten Tagen eine Veranstaltung erstellen, und hoffen auf ganz viele Teilnehmer! Wir müssen doppelt so viele werden als auf unserer letzten Demo am 24.3.2012...."

Ich bin sicherlich nicht zoophil, sondern androphil orientiert, habe aber als um die Menschenrechte besorgter Bürger, der gegen sexuellen Missbrauch von Tieren ist, aber das sozialliberale Tierschutzgesetz in diesem Punkte in seiner Minimalinvasivität für ausreichend hält und eine Rückkehr zum 1969 abgeschafften § 175 b StGB, der die Tiere der Zoophilen und ihre Halter\_innen sexuell entmündigt, fatal fände, an der ersten Demonstration vom Kölner Rudolphplatz am Samstag, den 24. März 2012 teilgenommen. Dort habe ich beobachtet, dass von den überwiegend weiblichen Demonstrantinnen massiv unerlaubte Handlungen begangen wurden: Es wurden volksverhetzende Parolen ständig wiederholt, in denen Zoophile mit düsterer musikalischer Untermalung als Perverse und Tierquäler beleidigt wurden und Bundesministerin Aigner zum Beschneiden ihrer freiheitlichen Grundrechte aufgefordert wurde. Als eine ältere Frau mit mir ein freundliches Gespräch begann, wurde sie von emotional aufgeheizten Damen genötigt, sich von mir zu distanzieren, da sie ansonsten auch der Tierfickerfraktion zugerechnet würde. Als der 1. Vorsitzende des

gemeinnützigen ZETA-Vereins zur Aufklärung über Zoophilie die Frage bejahte, ob er schon mal Sex mit einem Tier gehabt habe, wurde er von einer Dame dafür hasserfüllt getreten und hat davon eine Prellung (Körperverletzung) davongetragen. Einem anderen Mitglied des Vereins wurde fast der Fotoapparat kaputtgeschlagen (versuchte Sachbeschädigung). Den Zoophilen und mir wurden penetrant einschüchternd etliche Kameras ins Gesicht gehalten, um Fahndungsfotos zu produzieren, die dann unter Missachtung des Rechtes am eigenen Bild Lynchaufrufe insinuiierend mit Angabe des vollen Namens und der privaten Hausanschrift und Prädikaten wie "Tierficker" (üble Nachrede) im Internet zirkulierten. Während ich am Rande des Demonstrationzuges mitschritt, konnte ich akustisch vernehmen, wie viele mir unbekannte Stimmen mir gehässig und unzutreffenderweise als "Hundeficker" nachfauchten. Leider war keine Polizei zugegen, um die Personalien der Täterinnen festzustellen und die Beleidigungen zu bezeugen. Zurück auf dem Rudolphplatz angekommen, singulierte mich eine mir unbekannte, besonders engagierte der Demonstrationsorganisatorinnen und riss mir meinen gesamten Stapel von Hochglanzfarbbroschüren über sexuellen Tiermissbrauch und die davon zu unterscheidende Zoophilie aus der Hand (Raub), und bedrohte mich, ich würde was erleben, wenn sie mir mal in einer dunklen Ecke begegne. Als sie mir im Laufe einer produktiven Diskussion wünschte, mich solle mal ein Pferdepenis vergewaltigen, entgegnete ich, dass Gleitgel passive anale Penetration durchaus zum Vergnügen gereichen könne und ich von Zoophilen weiß, die die Möglichkeit dieser Befriedigung eines Hengstes durch einen Menschenpo bezeugen, kündigte ein ungepflegter bärtiger Demonstrationsteilnehmer an, er werde mir gleich einen Holzbalken mit Gleitcreme in den Arsch rammen. Als dann ein militärisch gekleideter Riese, der mich schon mehrmals provokant bedrängt hatte, auch noch parteiisch gegen mich ins Gemenge eingriff, flüchtete ich mich verängstigt zur abseits stehenden Polizei.

Soviel zum Sachverhalt. Die Begründung der Wahl des beantragten Rechtsmittels ergibt sich angesichts der langen verbleibenden Zeit bis zum 1. September 2012 nicht aus der Eilbedürftigkeit, sondern meiner zeitlichen und finanziellen Unabkömmlichkeit aus Berlin bis zum August, in dem ich aber einen Aufenthalt in meiner Geburtsstadt Münster plane, von wo aus ich nach Köln anreisen könnte, falls Sie dann einen Verhandlungstermin ansetzen wollen.

Die Begründung meiner Klageberechtigung ergibt sich aus meiner Rolle als Opfer der nicht nur gegen Zoophile, sondern auch gegen Humanisten betriebenen Volksverhetzung (Beispiel: Bild-Zeitungs-Artikel vom Kölner Redakteur Benjamin Sack vom 10. Mai 2012 gegen die Tierschützer der nordrhein-westfälischen Piratenpartei mit der Überschrift "Widerliche Diskussion über Sex mit Tieren"), die unter anderem dazu führte, dass ich innerhalb einer Woche drei anonyme Briefe mit Todeswünschen bekam, einen davon mit einer Packung Rasierklingen und der Aufforderung, die Welt damit von mir zu erlösen.

In der Hoffnung auf rechtliches Gehör und eine erfreuliche Antwort verbleibe ich mit freundlichen Grüßen: Ihr Roman Czyborra